

Engagement braucht Raum

Konzeptpapier für die Gestaltung studentischer Räume

Lüneburg, Mai 2017

Verfasser*innen:

Benjamin Christodoulou, Lisa Habigt, Jasper Kahrs, Kevin Kunze, Maik Pfaffenrath, Mara Preuten, Adrian Wulff

Kontakt: AStA der Universität Lüneburg

- Sprecher*innen -

Scharnhorststr. 1

21335 Lüneburg

Fon: (04131) 677-1510

Mail: sprecherinnen@asta-lueneburg.de

Netz: www.asta-lueneburg.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Selbstverwaltung.....	5
Organisationen	6
Nutzungsarten	17
Bestand	18
Bedarf.....	20
Perspektiven.....	25
Abschluss	27

1. Einführung

Ein Studium bereitet darauf vor, in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft den Überblick zu behalten und sie gestalten zu können - egal ob in der Wissenschaft, Wirtschaft, Politik oder Zivilgesellschaft. Studentisches Engagement ist dabei ein wichtiges Element zum Erwerb der nötigen Schlüsselqualifikationen und ist ein wichtiger Pfeiler für die Reflexion unserer Lebenswelt, ihre direkte Gestaltung und für Bildungsangebote außerhalb des Stundenplanes. In zahlreichen Initiativen, in Fachgruppenvertretungen (FGV) und Fachschaften, im Student*innenparlament (StuPa) und im Allgemeinen Student*innenausschuss (AStA) sowie den akademischen Gremien ist der Raum, die eigenen Interessen und Anliegen zu vertreten, sie auszuleben und sich daran weiterzuentwickeln.

Für diese Interessen ist innerhalb des Curriculums kaum Platz. Regelstudienzeit, Prüfungsordnung und weitere Verpflichtungen sind Hürden für Engagement. Dem überfrachtet und starr wirkenden Bachelor/Master-Studium zum Trotz engagiert sich ein Großteil der Student*innen in Lüneburg. Damit leben sie nicht nur einen Grundsatz von Bildung, sondern auch das Leitbild der *Leuphana*: Humanistisch, nachhaltig, handlungsorientiert. Sie ergänzen ihren Stundenplan, leisten wichtige Arbeit für die Universität, die Studierendenschaft sowie die Zivilgesellschaft und erweitern selbstgesteuert ihre persönlichen Kompetenzen. Dazu regen nicht zuletzt auch die Projektangebote innerhalb des Curriculums an, wie beispielsweise im Leuphana Semester. Viele der dort begonnenen Projekte werden außercurricular in Initiativen oder in völlig freier Organisation fortgeführt. Umgekehrt wird das Curriculum immer wieder von studentischer Seite beeinflusst und durch Formen des Engagements weiterentwickelt.

Ehrenamtliches Engagement hat lange Tradition in der Studierendenschaft in Lüneburg. Ihre Projekte hatten Vorbildfunktion für ähnliche Projekte und Angebote im ganzen Bundesgebiet. Das Bahnsemesterticket war das zweite deutschlandweit, das Kultursemesterticket ist eine Erfindung aus Lüneburg, KonRad eine der frühesten studentischen Fahrrad-Selbsthilfwerkstätten, das StadtRAD Lüneburg der Prototyp für ähnliche Kooperationen zwischen Mobilitätsbetrieben, Kommunen und Studierendenvertretungen. Die aktuellsten Beispiele sind die Öffnung des Gasthörer*innenprogramms für geflüchtete Menschen und die Mitnutzung einer Geflüchtetenunterkunft als Wohnraum für Student*innen, welche jeweils bundesweite Aufmerksamkeit auf die Universität und die Studierendenschaft gelenkt haben.

Das Veranstaltungs- sowie das Serviceangebot des AstA ist vergleichbar mit dem Angebot an Hochschulen mit der fünffachen Student*innenzahl und deutlich größeren Haushalten, die Gesamtzahl der Initiativen ist im Verhältnis zur Student*innenzahl genauso einzigartig wie die Organisation in einem Dachverband (DSi). Hier wird der Anspruch des Leitbildes mit Leben gefüllt. Dass das studentische Engagement auch für die Universität ein wichtiger Faktor ist, wird an vielen Stellen deutlich. Studentische Nachhaltigkeitsprojekte verhelfen zum Titel der "Fair Trade University" und sind prominent im Onlineauftritt vertreten, das Lunatic-Festival ziert Broschüren, "AstA-Ton&Licht" betreut universitäre Veranstaltungen und die Nachfrage bei Studieninformationstagen nach Möglichkeiten zum Engagement ist stets hoch.

Dieses Engagement ist aber abhängig von äußeren Bedingungen. Grundlegend sind dabei finanzielle Ressourcen, Zeit und Räume. Das Geld wird durch den studentischen Haushalt sowie eigene Einnahmen generiert, zeitlicher Freiraum sieht unsere Studienstruktur vor, beispielsweise durch den Mittwochnachmittag für Gremienarbeit. Ein kritischer Punkt ist oft Raum zur Verwirklichung der Angebote, der für erfolgreiche Projekte und hochwertige Dauerangebote unabdingbar ist.

2. Selbstverwaltete Räume

Laut dem Niedersächsischen Hochschulgesetz ist die Studierendenschaft in allen Belangen selbstverwaltet. Analog dazu organisieren sich auch die studentischen Initiativen weitestgehend selbstständig. Schon deshalb liegt es nahe, dass auch die Räumlichkeiten dieser Organisationen selbstverwaltet sind.

Selbstverwaltete Räume mit eigenen Einflussmöglichkeiten fördern die Motivation zum Engagement und bieten Autonomie. Diese Freiräume sind der Ort, um eigene Lebens- und Arbeitsentwürfe auszuprobieren und sich in der Kooperation mit anderen weiterzuentwickeln. Die Möglichkeit, mitbestimmen zu können über die Gestaltung von eigenen Räumen, ihre Ausstattung und ihre Nutzung, steigert die Identifikation und den Zusammenhalt mit der eigenen Initiative oder dem eigenen Gremium. So werden Räumlichkeiten nicht mehr als bloße Nutzflächen, sondern als Möglichkeitsraum für das Engagement wahrgenommen und ermöglichen den Aufbau und Erhalt langfristiger Projekte. Eine Gestaltung im eigenen Sinne der jeweiligen Gruppen dient außerdem der Beförderung von Kreativität und Innovation.

Studentische Freiräume funktionieren ohne äußere Zwänge. Sie sind nicht Teil vom Prüfungsgeschehen und schaffen eine Arbeits- und Aufenthaltsatmosphäre, welche sich wesentlich von anderen nicht hochschulverwalteten Räumen, wie etwa konsumgekoppelten Ange-

boten der Gastronomie, unterscheidet. Räume, in denen Student*innen selbst Kunst schaffen, Musik machen, sich ungezwungen aufhalten, austauschen und vernetzen können, in denen längerfristig an Projekten gearbeitet und dazu Material gelagert werden kann. Räume in denen Student*innen sich für die universitären Lehrpläne oftmals nicht zentrales Wissen durch Diskussionen, Vorträge, Seminare, Workshops, Lesekreise usw. aneignen und eigene Veranstaltungen organisieren und durchführen können. Selbstverwaltete Räume schaffen eine positive Austausch- und Engagementkultur, ganz ohne Druck, externe Erwartungen oder Benotung. Dadurch kann rein interessensgeleitete Bildung als ein fester Bestandteil der studentischen Lebenswelten erhalten und ausgebaut werden.

Zuletzt bieten selbstverwaltete Räume Freiheiten, die in den üblichen universitären Räumen nicht gegeben sind, wie zum Beispiel die eigene Verwaltung von Zugängen, gemeinsame Arbeit auch außerhalb der Kernzeiten und eine selbstständige Planung der Raumvergabe mit langfristiger Planungssicherheit. Ganz zentral ist hierbei auch das Übernehmen von Verantwortung für das eigene Handeln, die eigenen Ziele und Ideen, welches in der Entwicklung von Persönlichkeiten eine obligatorische Rolle einnimmt.

3. Organisationen der Studierendenschaft

Die (*Verfasste*) *Studierendenschaft* ist als gesetzliche Student*innenvertretung im Niedersächsischen Hochschulgesetz festgelegt. Ihre Aufgabe ist die Vertretung hochschulpolitischer, sozialer und kultureller Belange der Student*innen. Die interne Struktur, quasi ihre *Verfassung*, wird in der Satzung der Studierendenschaft festgelegt. Dort werden die Organe und Zuständigkeiten definiert. In Lüneburg sind diese Organe StuPa, AStA sowie Fachgruppenvertretungen und Fachschaften.

3.1 Student*innenparlament

Das **Student*innenparlament (StuPa)** übt die legislativen Funktionen aus. Es legt den Wirtschaftsplan und die weitere Verteilung von Mitteln fest, ebenso wie die Satzung und verschiedene Ergänzungsordnungen. Außerdem wählt es die Referent*innen im AStA, kontrolliert diesen und positioniert sich zu inhaltlichen Themen. Das Student*innenparlament wird von zwei Vorsitzenden organisiert und arbeitet in Ausschüssen, die jeweils eigene Vorsitzende haben. In der Vorlesungszeit trifft es sich mindestens zweiwöchentlich im Plenum und monatlich in der vorlesungsfreien Zeit.

Das Student*innenparlament wird einmal im Jahr gewählt. Dort werden die 17 Mandate verteilt. Es kandidieren verschiedene Listen (analog zu Parteien) und Einzelkandidat*innen.

Derzeit sind im Student*innenparlament sieben Listen vertreten. Die Ausschüsse des Parlaments sind derzeit folgende:

- **Haushaltsausschuss** (10 Mitglieder)
- **Zentralausschuss** (7 Mitglieder)
- **Öffentlichkeitsausschuss** (5 Mitglieder)
- **Verkehrsausschuss** (3 Mitglieder)
- **Ausschuss Antifaschismus** (9 Mitglieder)

3.2 Allgemeiner Student*innenausschuss

Der **Allgemeine Student*innenausschuss (ASTA)** ist die Exekutive der Studierendenschaft und vertritt deren Interessen. Er besteht einerseits aus gewählten Referent*innen und weiteren Mitgliedern der Referate und andererseits aus den Angestellten, u.a. in den verschiedenen Servicebetrieben. Mit diesen wird das soziale, kulturelle und politische Leben an unserer Universität gefördert.

Die Referate arbeiten zu verschiedenen inhaltlichen Themen und/oder haben Verwaltungsaufgaben. Aktuell bestehen folgende Referate:

3.2.1. Strukturelle Aufgaben

Sprecher*innenkollektiv

- 3-4 gewählte Sprecher*innen, welche die laufenden Geschäfte führen und neben Arbeit zu den inhaltlichen Schwerpunkten auch koordinieren und organisieren sowie die Studierendenschaft nach innen und außen vertreten

Finanzreferat

- 1 Finanzreferent*in, zuständig für die Kontrolle und Verwaltung der Haushaltsführung
- 2 Angestellte in der Lohnbuchhaltung

Personalreferat

- 1 Personalreferent*in, zuständig für Ausschreibungen, Bewerbungsverfahren, arbeitsrechtliche Fragen und Betreuung der Angestellten

3.2.2 Politische und kulturelle Arbeit

Referate

Die Referate mit inhaltlichen und kulturellen Aufgaben haben neben den bis zu drei vom StuPa gewählten Referent*innen zahlreiche Mitglieder, die sich an der Arbeit beteiligen. Die Mitarbeit in AStA-Referaten steht allen Student*innen jederzeit offen, es engagieren sich dort konstant weit über 100 Student*innen. Die gewählten Referent*innen treffen sich in der Vorlesungszeit wöchentlich und in der vorlesungsfreien Zeit ca. zweiwöchentlich zu gemeinsamen Sitzungen, um dort u.a. referatsübergreifende Projekte (bspw.: AStA-Sommerfest, Begleitveranstaltungen während der Startwoche) und inhaltliche Positionen zu beraten. Momentan bestehen folgende Referate:

Antirassismusreferat

- Aufklärung über Rassismus und andere Diskriminierungsformen, u.a. Organisation des jährlichen coraci-Festivals (festival contre le racisme)

AStA-Wohnzimmer

- Verwaltung des AStA-Wohnzimmers, Organisation von Veranstaltungen

EliStu - Eltern im Studium

- Beratung, Betreuung und Vertretung von studierenden Eltern

Kinoreferat - Unikino

- regelmäßige Filmvorführungen und –veranstaltungen

LautLeben - Das Kulturreferat des AStA

- Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen und Poetry Slam

QuARG - Queer, Awareness, Equal Rights & Gender Matters

- Aufklärung über Fragen von Geschlechtergleichstellung und sexueller Orientierung, Vertretung und Beratung für von entsprechenden Diskriminierungen betroffene Student*innen

Öko?Logisch!-Referat

- Aufklärung und Projekte zu nachhaltiger Entwicklung, u.a. Organisation des Campus-Wochenmarkts

PENG! - Politisches Engagement für Nachhaltige Gerechtigkeit

- Politische Bildung & Projekte

Radioreferat - Katerfrühstück

- zweiwöchentliche studentische Radiosendung auf ZuSa

Theaterreferat

- Theateraufführungen und Improvisationstheater

Semesterticket Kultur

- Verwaltung des Kulturtickets, Vernetzung von Student*innen mit Kulturinstitutionen

Autonome Referate

Autonome Referate vertreten die Belange von marginalisierten Gruppen oder andere studentische Gruppen mit besonderen Interessen. Die Referent*innen sind auf der AStA-Sitzung stimmberechtigt, werden jedoch nicht vom Student*innenparlament gewählt, sondern von einer Vollversammlung aller Student*innen, die durch das jeweilige Referat vertreten werden. Die Möglichkeit der Gründung solcher Referate besteht seit Juli 2016.

ARCHIPEL - Autonomes Referat für chronische Erkrankungen, Handicaps und Inklusion, psychische Erkrankungen, Empowerment und Lernbeeinträchtigungen

- Beratung, Austauschmöglichkeit, Verbesserung der Bedingungen an der Uni für die Betroffenen

3.2.3 Servicebetriebe

Weiterhin betreibt der AStA verschiedene Servicebetriebe um preisgünstige Angebote für die Student*innen zu schaffen. Die Geschäfte führen die Servicebetriebe jeweils eigenständig. Diese Betriebe sind:

KonRad

- Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt

AStA-Ton&Licht

- Verleih und Betreuung von Veranstaltungstechnik

AStA-Bürodienst

- tägliche Sprechzeiten
- studentische Anlaufstelle für Fragen zum Studium und Campusleben

- Ausstellung vom Internationalen Studierendenausweis
- Organisation der wöchentlichen, kostenlosen Rechtsberatung durch einen Anwalt
- Verleih von Geschirr und anderem Veranstaltungsbedarf
- Verwaltung des Pavillons im Roten Feld und des Multifunktionszimmers
- weitere Verwaltungsaufgaben

EliStu - Eltern im Studium

- Beratung und Kinderbetreuung für studierende Eltern

BAföG und Finanzierungsberatung

- regelmäßiges Beratungsangebot zu BAföG und Studienfinanzierung
- Verwaltung der Härtefallanträge zum Semesterticket

Daneben hat der AStA noch weitere Angestellte für die interne Verwaltung, u.a. Buchhalter*innen im Finanzreferat, IT-Mitarbeiter*innen und verschiedene Projektstellen. Insgesamt sind im AStA 44 Personen angestellt.

3.3 Fachgruppenvertretungen

Die **Fachgruppenvertretungen (FGVen)** vertreten die Student*innen der einzelnen Studiengänge. Mehrere Fachgruppenvertretungen können sich bei großen fachlichen Überschneidungen zu einer Fachschaft zusammenschließen. Die größte Fachschaft ist die "Fachschaft Business, Economics & Management" - sie besteht aus 10 Studiengängen. Die FGVen werden jährlich gewählt. Sie bestehen aus zwei bis fünf direkt gewählten Mitgliedern. Daneben können sich auch nicht gewählte Student*innen an der Arbeit beteiligen.

FGVen und Fachschaften halten regelmäßige Sitzungen ab. Sie vertreten die Student*innen der entsprechenden Studiengänge gegenüber den Instituten und dem Dekanat, sie unterstützen die studentischen Mitglieder in den Fakultätsräten und deren Kommissionen. Außerdem organisieren sie Veranstaltungen zur fachlichen Weiterbildung und zur Vernetzung innerhalb des Studienganges. Mitglieder von FGVen und Fachschaften beteiligen sich, als Expert*innen der Bedingungen im jeweiligen Studiengang, an den Qualitätszirkeln und in Berufungskommissionen. Als Multiplikator*innen im Studiengang vermitteln sie außerdem Praktika und Jobangebote.

Aktuell bestehen folgende Fachschaften und Fachgruppenvertretungen:

Fakultät Bildung

- Fachschaft Bildung
 - B.A. Lehren und Lernen
 - B.A. LBS Sozialpädagogik
 - M.A. Bildungswissenschaft
 - M.Ed. LBS Sozialpädagogik
 - M.Ed. LBS Wirtschaftspädagogik
 - M.Ed. Lehramt an Grundschulen
 - M.Ed. Lehramt an Haupt- und Realschulen

Fakultät Kulturwissenschaften

- Fachschaft Kulturwissenschaften
 - B.A. Kulturwissenschaften (formal eine FGV, Bezeichnung wurde nach Schließung des Magister-Studienganges beibehalten)
- FGV Master Kulturwissenschaften
- FGV Digital Media
- FGV Politikwissenschaft

Fakultät Nachhaltigkeit

- Fachschaft Nachhaltigkeit
 - B.Sc. Umweltwissenschaften
 - B.Sc. Environmental and Sustainability Studies
 - M.Sc. Sustainability Studies
 - M.Sc. Global Sustainability Science

Fakultät Wirtschaft

- Fachschaft Business, Economics & Management
 - B.Sc. BWL
 - B.A. BWL
 - B.Sc. International Business Administration & Entrepreneurship
 - B.Sc. VWL

- B.Ed. LBS Wirtschaftspädagogik
- M.Sc. Management & Business Development
- M.Sc. Management & Controlling/Information Systems
- M.Sc. Management & Data Science
- M.Sc. Management & Finance & Accounting
- M.Sc. Management & Human Resources
- M.Sc. Management & Marketing

- Fachschaft Volgershall
 - B.Eng. Ingenieurwissenschaften
 - M.Eng. Management & Engineering

- Fachschaft Psychologie
 - B.Sc. Psychologie (Grundlagen)
 - B.Sc. Wirtschaftspsychologie

- FGV Staatswissenschaften - Public Economy, Law and Politics

- Fachgruppe Rechtswissenschaften (FGV)

- FGV International Economic Law

- FGV Wirtschaftsinformatik

Übergreifend

- FGV Studium Individuale
- FGV Promotion

3.4 Studentische Initiativen

Die **studentischen Initiativen** sind nicht Teil der Verfassten Studierendenschaft, in der Satzung der Studierendenschaft ist ihre Unterstützung jedoch festgelegt. Die zahlreichen Initiativen arbeiten zu sehr verschiedenen Themen. Sie gestalten Räume wie das PlanB, vermitteln internationale Praktika wie AIESEC und IAESTE, bieten ein Sportangebot wie Unigolf, arbeiten zu Bildungs- und Sozialthemen wie VisionInklusion und ROCK YOUR LIFE! Lüneburg, sind aktiv im Umweltbereich wie JANUN Lüneburg und LüneBohne oder schaffen Kulturangebote wie KulturRausch oder der lunatic e.V.

Einige studentische Initiativen nutzen eigene Räume, die zentral für ihr Angebot sind. Die meisten Initiativen halten regelmäßige Treffen ab. Viele organisieren Veranstaltungen an der Universität und im Stadtgebiet.

Zahlreiche Initiativen sind im Dachverband der Studierendeninitiativen (DSi) organisiert. Der DSi vertritt diese Initiativen und fördert die Kooperation zwischen ihnen. Die Initiativen des DSi treffen sich zu regelmäßigen Sitzungen. Auch außerhalb des DSi gibt es allerdings viele studentische Initiativen, die hier auch berücksichtigt werden sollen.

Aktuell bestehen folgende studentische Initiativen:

- **23grad Netzwerk Umwelt/ Nachhaltigkeit**
- **AISEC:** engagiert sich im interkulturellen Austausch mit dem Ziel Leadership Qualitäten zu entwickeln. Dafür werden jährlich Student*innen in mehr als 125 Länder entsendet.
- **Alumni- und Förderverein der Leuphana Universität Lüneburg**
- **Amnesty International Hochschulinitiative Lüneburg:** ist eine Hochschulgruppe der internationalen Organisation, die mit Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit an der Hochschule auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam macht.
- **Arbeiterkind.de**
- **Campus.gruen Lüneburg**
- **Contact&cooperation**
- **Cradle to Cradle Hochschulgruppe Lüneburg:** befasst sich mit der Perfektionierung der Kreislaufwirtschaft und verbreitet diese Denkschule vor Ort, aber auch überregional auf deutschlandweiten Veranstaltungen.
- **Die Zwiebel:** ist ein Tauschraum am Campus "Rotes Feld", der es ermöglicht nicht mehr gebrauchte Gegenstände untereinander zu tauschen und zu verschenken und setzt damit ein Zeichen gegen die Verschwendung in der Konsumgesellschaft.
- **Enactus e.V.**
- **Evangelische Hochschulgemeinde**

- **Fotolabor:** bietet die Möglichkeit, die analoge Fotografie kennenzulernen und grundlegende Konzepte der Fotografie zu verstehen. Insbesondere in einer Zeit der zunehmenden Digitalisierung ist die Dunkelkammer ein seltener Schatz geworden.
- **Hanseatischer Börsenverein Universität Lüneburg**
- **Hexenstich**
- **IAESTE**
- **International Non Profit Network**
- **International Students Initiative**
- **JANUN Lüneburg**
- **Junge Europäische Föderalisten Lüneburg JEF**
- **Katholische Hochschulgemeinde**
- **Ko.Co – Komplizencoaching:** ist eine studentische Initiative welche versucht Studierende mit Jugendlichen zusammenzubringen für Jugendpartizipationsarbeit.
- **KornKonnektion**
- **Kulturgarten Lüneburg:** ist eine studentische initiative, in der gemeinsam mit Geflüchteten gegärtnert wird. Die Initiative ist Teil der Willkommensinitiative Lüneburg und eine Gruppe verschiedener Nationalitäten, Generationen und Kulturen.
- **KulturRausch:** ist ein studentischer Verein, der kulturelle Veranstaltungen - von der ersten diffusen Idee bis hin zum durchschlagenden Ereignis - organisiert und das mit viel Liebe zum Detail, Wagemut und einem Hang zum Unkonventionellen.
- **Lehrendenverband Wirtschaft**
- **Leufarm**
- **Leuphana Debating Society**
- **lunatic e.V.:** veranstaltet ein jährlich stattfindendes studentisches Festival, ehrenamtlich, leidenschaftlich, engagiert, detailverliebt, nachhaltig.

- **Lüneburg Student Consulting e.V.:** ist ein gemeinnütziger Verein, der Vereine und Unternehmen bei verschiedensten Fragen und Problemstellungen berät, wodurch Studierende wertvolle Praxiserfahrung erhalten und erlernte Studieninhalte anwenden können.
- **L.U.S.T. Touristik**
- **MARKET TEAM Lüneburg:** ist eine interdisziplinäre Initiative, die durch Projekte in Kooperation mit Unternehmen die Berufsausbildung der Studierenden fördern möchte.
- **Muslim Community Leuphana:** ist eine unabhängige, studentische Hochschulgruppe, die sich unter anderem das Ziel gesetzt, den interreligiösen Dialog an der Leuphana Universität zu fördern.
- **MÖVE Mehr Ökonomische Vielfalt Erreichen**
- **No Border Academy**
- **Oikos Lüneburg e.V.**
- **Originalton Lüneburg e.V.:** ist ein gemeinnütziger Kultur-Verein, der sich dazu verschrieben hat, das kulturelle Leben in Lüneburg anzureichern und gleichzeitig Künstler*innen und an der Musikbranche Interessierte zu fördern.
- **Plan B:** ist der Freiraum von Studierenden für Studierende. Mit den Erlösen aus dem Café-Betrieb werden studentische Projekte gefördert.
- **Policy Lab - Die Politische Ideenfabrik e.V.:** engagiert sich im Bereich der politischen Bildung und führt Projekte und Veranstaltung durch, die eine junge Zielgruppe ansprechen und für Politik begeistern sollen.
- **ROCK YOUR LIFE! Lüneburg e.V.**
- **Rotaract Club Lüneburg**
- **Sneep**
- **Sprachbrücke**

- **StartersLab:** bringt Gründungsinteressierte und startup-erfahrene Gründer zusammen und fördert Entrepreneurship durch Information, Kommunikation sowie das aktive Entwickeln von Gründungsideen.
- **Studentenmission Deutschland**
- **Studentenreitgruppe**
- **TriLü - Tierrechtsinitiative Lüneburg:** ist eine basisdemokratische Initiative mit dem Ziel, durch Dialog und Aufklärung die Ausbeutung von Tieren durch Menschen zu beenden.
- **UNICEF Hochschulgruppe Lüneburg**
- **Univativ**
- **Uni-Golfteam:** engagiert sich, allen Golfern und Golf-Interessierten Studenten mit einem umfangreichen Kursanboten und zahlreichen Turnieren den Zugang zur Sportart zu studentischen Konditionen zu schaffen.
- **Vernetzung für die Entfaltung der beruflichen Bildung in der Sozialpädagogik**
- **VisionInklusion**
- **Viva con Agua:** ist ein gemeinnütziger Verein, welcher sich in Kooperation mit der Welthungerhilfe für den weltweiten Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung einsetzt.
- **WorkIt:** ist eine Initiative, die Geflüchtete beim Einstieg in den Arbeitsmarkt durch Bewerbungstrainings in Form von Workshops und Einzeltrainings unterstützt.
- **Zero Waste University**
- **Zugvögel Regionalgruppe Lüneburg:** ist eine Initiative, die sich gegen globale Machtungleichgewichte, gegen Rassismus und für (interkulturellen) Austausch einsetzt.

4. Nutzungsarten

Die sehr divers aufgestellte Arbeit der verschiedenen studentischen Gruppen erfordert auch verschiedene Arten von Räumen mit jeweils ganz eigenen Anforderungen. Die verschiedenen Raumtypen und ihre Grundanforderungen werden darum zunächst unabhängig von konkreten Bedarfsaufstellungen beleuchtet. Ein allgemein bedeutendes Grundprinzip ist die möglichst barrierearme Erreichbarkeit der Räumlichkeiten.

Büroflächen und Beratungsräume

In diesen Räumen findet die alltägliche Arbeit statt. In Einzelarbeit am Computer werden Mailanfragen beantwortet, Texte verfasst oder Plakate entworfen. Kleinere interne Besprechungen finden hier ebenfalls statt. Viele Büros sind außerdem auch Anlaufstelle für direkte Anfragen. Die stattfindenden Einzelgespräche haben, insbesondere bei Beratungsgesprächen, oft vertraulichen Charakter. Auch bei den in Büroflächen naturgemäß vorhandenen Akten ist auf die Beschränkung von Zugriffsmöglichkeiten zu achten. Dies ist bei Mehrfachnutzungen von Räumen zu berücksichtigen. Dem Personal- und dem Finanzreferat sowie der BAföG-, Finanzierungs- und Sozialberatung stehen daher beispielsweise momentan separate Räume für vertrauliche Gespräche beziehungsweise die Büroarbeit und den Umgang mit vertraulichen Daten zur Verfügung.

Gruppenarbeit, Sitzungen und Besprechungsräume

Für Gruppentreffen aller Art - egal ob von Fachgruppenvertretungen, Referaten, Initiativen, Gremien, etc. - werden größere Besprechungs- und Sitzungsräume benötigt. Diese sollten im Sinne von Engagementförderung und Transparenz jeweils Platz sowohl für die eigentlichen Mitglieder als auch für Gäste und andere Interessierte bieten. Die Möglichkeit der Gestaltung des Besprechungsraums entsprechend dem Bedarf der jeweiligen Gruppen ist für produktive Treffen besonders relevant.

Schutzräume

Darüber hinaus fehlen marginalisierten Gruppen und Opfern von Diskriminierungserfahrungen jegliche Form von Schutzräumen. Schutzräumen sollen diesen Menschen Rückzugsmöglichkeiten bieten und einen offenen Austausch unter diesen ermöglichen. Die Schutzräume müssen keine Räume in einem Gebäude darstellen, sondern können auch soziale Räume darstellen. Da soziale Schutzräume allerdings nicht allen Student*innen zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, sind auch tatsächliche Räume wichtig und notwendig. Hier können eine Erholung ohne psychisch belastenden Erfahrungen und Möglichkeiten für den ungestörten Austausch geboten werden, die durch soziale Anbindung nicht unbedingt gesichert sind. Die Ausstattung der Räume sollte an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst sein und die Räume von diesen selbstständig verwaltet werden können. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die Bedürfnisse sich stark unterscheiden können.

Veranstaltungsräume

Für kulturelle und politische Veranstaltungen sind angemessene Räume notwendig. Dieser Bedarf lässt sich oft nicht durch Seminarräume oder Hörsäle decken, da diese nicht für Veranstaltungen geeignet sind, die in ihren Strukturen und Methoden zu stark vom formalen Lehrbetriebsrahmen abweichen, beispielsweise Konzerte.

Lagerräume

Für die Arbeit studentischer Gruppen werden in den allermeisten Fällen Lagerflächen benötigt. Dabei besteht Bedarf sowohl für regelmäßig benötigte Materialien, die in unmittelbarer Nähe von Büro- und Gruppenräumen gedeckt werden sollte, als auch für größere oder seltener gebrauchte Objekte, die in Kellerräumen erfüllt werden kann. Auch die langfristige Archivierung von Dokumenten muss gewährleistet sein, um Aufbewahrungsfristen einhalten zu können und damit Wissen und Arbeit nicht verloren gehen.

Sondernutzung

Manche Initiativen oder Referate haben zudem spezielle Bedarfe und brauchen ihre eigenen (Arbeits-)Räume oder Lagerflächen. Da sind z.B. KonRad, AStA-Ton&Licht, Plan B, EliStu, lunatic Festival, die Zwiebel, Hexenstich, VisionInklusion und die KornKonnektion (Koko). Die Lagerräume von KonRad, AStA-Ton und Licht und des lunatic e.V. sollten mit einem Fahrstuhl erreichbar sein.

5. Bestand

Aus der aktuellen Raumlage ergeben sich vielfältige Probleme für das studentische Engagement. So sind im Zuge der stärkeren Konzentrierung auf den Hauptcampus sowie in Folge der Neugründung von Studiengängen mehrere Fachgruppenvertretungen leer ausgegangen, was dazu führt, dass sie jetzt zu wenig oder gar keinen Raum haben. So ergeben sich Probleme bei der Archivierung von Unterlagen, bei der generellen Lagerung des zur Arbeit nötigen Materials oder bei der Besprechung sensibler Themen in größerer Runde. Einige Fachgruppenvertretungen haben in ihren Büros kaum ausreichenden Platz für die alltägliche Gremienarbeit.

Auch für Initiativen ergeben sich Schwierigkeiten: Aufgrund des Verkaufs der Universitätsliegenschaft im Rotenbleicher Weg fallen mehrere große Räume weg. Die hier untergebrachten Initiativen brauchen für ihre Arbeit unbedingt eigene Räume. Darüber hinaus müssen sich Initiativen immer wieder leere Seminarräume suchen, die für ihre Belange eigentlich unzureichend ausgestattet und nur temporär verfügbar sind. Eine logistisch sinnvolle und dauerhafte Lagerung von Unterlagen und Arbeitsmaterialien ist nicht überall gewährleistet und muss teilweise in Privaträume ausgelagert werden.

Mangels besserer Alternativen müssen immer wieder Räume genutzt werden, die für den Bedarf nur teilgeeignet sind. AStA-Referate müssen angesichts der aktuellen Situation das derzeitige Büro als Sitzungsraum nutzen und so andere Arbeitsprozesse stören oder mit Lehrveranstaltungen um Seminarräume konkurrieren. Die beengten Verhältnisse ziehen nach sich, dass Besprechungen und ruhebedürftige Arbeiten nur eingeschränkt gleichzeitig durchgeführt werden können und generell zu wenig Plätze zur Verfügung gestellt werden können. Die Lagermöglichkeiten für Material und Archive sind teilweise baulich und logistisch unzureichend.

Das Student*innenparlament, die Parlamentslisten und die Ausschüsse haben derzeit keine eigenen Räume. Das Student*innenparlament nutzt aktuell die AStA-Räumlichkeiten mit, sowohl für die Lagerung von allgemeinen Unterlagen als auch für sonstige Büroarbeit oder Gesprächstermine. Die Sitzungen finden hauptsächlich im Seminarraum in Gebäude 9 statt, hier treten immer wieder Koordinationsschwierigkeiten auf, sodass zu bestimmten Uhrzeiten oder zu Terminen wie der Startwoche auf andere Räume, teils im Roten Feld, ausgewichen werden muss.

Zur räumlichen Umsetzung der verschiedenen Kompetenzen der Gremien sind vom AStA getrennte Räume notwendig. Vertrauliche Themen der StuPa-Vorsitzes und der Ausschüsse beziehen den AStA nur mit ein, wenn dies explizit beschlossen wird, ansonsten sind sie alleine dem StuPa vorbehalten. Davon abgesehen gibt es auch interne Angelegenheiten der Listen – entsprechende Dokumente sollten außerhalb des Zugriffes anderer Listen oder des AStA gelagert werden können, ohne dass dabei auf Privaträume zurückgegriffen werden muss. Möchte beispielsweise eine Liste Anträge zur Abwahl von AStA-Referent*innen oder dem StuPa-Vorsitz stellen, hat dies jede Berechtigung, bis zur Veröffentlichung des Antrages listenintern zu bleiben, um den politischen Prozess nicht zu stören. Auch fehlen dem StuPa-Vorsitz, den Ausschüssen und den Listen zentrale Möglichkeiten, Infrastruktur wie Drucker, Bürocomputer oder Server mitzunutzen. Eigene Räume in der Nähe aber außerhalb des AStA sind für das StuPa also von zentraler Bedeutung.

All dies führt nicht selten dazu, dass studentisches Engagement in das strenge zeitliche Korsett von Lehrveranstaltungen gepresst werden muss, Weiterentwicklung und laufende Arbeiten eingeschränkt werden und wechselnde Räumlichkeiten die Erreichbarkeit von Gremien erschweren.

Darüber hinaus ist es auch wichtig, Schutz- und Rückzugsräume zu bieten. Für Menschen, die Diskriminierungserfahrungen gemacht haben, sich in einer Situation unsicher oder überfordert fühlen, oder einfach einen Ort brauchen, um sich zurückzuziehen, sind diese Schutzräume besonders wichtig. Als Verfasste Studierendenschaft sehen wir uns in der Verantwortung, Menschen zu helfen, die negative Erfahrungen gemacht haben und unsere Unterstützung brauchen, auch wenn dies einfach nur bedeutet, ihnen einen Rückzugsraum zur Verfügung zu stellen.

Auch das umfangreiche Serviceangebot der Student*innenschaft leidet unter der Raumsituation. Dies ist beispielsweise bei AStA-Ton&Licht der Fall, welcher zwei sehr kleine Räume im Obergeschoss von Gebäude 9 als Lager und Werkstatt nutzen muss. Der Verleihservice gerät häufig in Konflikt mit dem restlichen Tagesgeschäft und stößt an die Grenzen der Lagerkapazität.

6. Bedarf

Als allgemeine und grundlegende Prinzipien in Bezug auf die studentische Raumnutzung sehen wir anhand der angeführten Erwägungen folgende Punkte an:

- AStA und StuPa sowie ihre Untergliederungen sollten eine ausreichende Menge an Arbeitsräumen für die verschiedenen Kompetenzbereiche zur Verfügung haben
- Jede Fachschaft sollte einen eigenen Raum in der Nähe der jeweils verantwortlichen Institute oder des Dekanats haben
- Jede Fachgruppenvertretung, die keiner Fachschaft angehört, sollte einen eigenen Raum in der Nähe der jeweils verantwortlichen Institute oder des Dekanats haben
- Lagerflächen sollten auch in der Nähe von Büros bzw. Gruppenarbeitsräumen vorhanden sein, um Gegenstände für den regelmäßigen Bedarf in entsprechender Reichweite aufbewahren zu können
- Initiativen sollten für ihre Treffen nicht systematisch auf leere Seminarräume angewiesen sein, dies sollte eher Ausnahme als Regel sein
- Allen Initiativen sollte Zugriff auf Gemeinschaftsräume und Lagerflächen möglich sein
- Vorschriften in Bezug auf Vertraulichkeit/Persönlichkeitsrechte und Arbeitssicherheit müssen eingehalten werden können
- sollten bspw. neue Fachgruppenvertretungen, Initiativen oder AStA-Servicebetriebe gegründet werden, sollte zeitnah der notwendige Raum zur Verfügung gestellt wer-

den, um gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten und einen hürdenlosen Start zu ermöglichen

- die Räume für studentische Organisationen sollten unabhängig von der Uhrzeit ohne Aufwand erreichbar sein
- um Planungssicherheit für alle studentischen Organisationen sicherzustellen, ist eine langfristige Vereinbarung über die Nutzung und Gestaltung von studentischen Räumen notwendig

6.1 Bedarfe im Fokus

Nach aktuellem Stand ergeben sich verschiedene Raumbedarfe der studentischen Organisationen. Von besonderer Relevanz sind diesbezüglich die Deckung des Bedarfs für Sondernutzungsarten, Räumlichkeiten für die Gremienarbeit, des Bedarfs an Schutzräumen, sowie des Bedarfs an Beratungsräumen für vertrauliche Gespräche:

Schutzräume

- ARCHIPEL: benötigt einen großen, barrierefrei nutzbaren und zugänglichen Schutzraum mit einer Liege und Kühlschrank für Menschen mit chronische Erkrankungen, Handycaps, psychischen Erkrankungen oder Lernbeeinträchtigungen. Die Liege soll der körperlichen Erholung dienen und der Kühlschrank eine Medikamentenlagerung ermöglichen.
- QuARG: benötigt einen Raum (mind. 20qm) für nicht geoutete und frisch geoutete Menschen, um einen offenen Austausch der vertretenen Personen zu ermöglichen. Auch ist der Raum notwendig für die Sprechstunden der Anlaufstelle für Menschen mit Diskriminierungserfahrungen.

Sondernutzungsarten

- AStA-Ton&Licht: benötigen einen eigenen Raum mit mind. 35qm, entweder ebenerdig oder mit Fahrstuhlzugang
- Die Zwiebel: Wenn der Standort Rotenbleicher Weg aufgegeben wird, benötigen sie einen eigenen, frei und dauerhaft zugänglichen Raum (mind. 20 qm) im Wilschenbrucher Weg, um eine Tauschplattform anbieten zu können.

- EliStu: benötigen zwei beieinanderliegende Räume am Campus, um auch mit nur einer*m Betreuer*in schlafende und wache Kinder gleichzeitig betreuen zu können
- Fotolabor: benötigen einen Raum für Arbeit mit ca. 15 Personen mit Wasseranschluss und Möglichkeiten zur absoluten Abdunklung des Raums (fensterlos wäre ideal).
- Hexenstich: benötigen einen Raum (mind. 30 qm), wenn der Standort Rotenbleicher Weg aufgegeben wird, mit viel Lagerflächen (für die Nähmaschinen und ähnliches), der Raum kann mit anderen handwerklichen Initiativen geteilt werden, wie VisionInklusion
- KornKonnektion: benötigen einen eigenen Raum mit mind. 30qm im Wilschenbrucher Weg mit Zugang für Lieferanten.
- lunatic Festival: benötigt mehr Lagerräume, bevorzugt ebenerdig, mit größeren Türöffnungen für sperrige Objekte, da der Keller in Gebäude 9 nicht ausreicht.
- Theaterreferat: benötigt einen Probenraum mit genügend Lauffläche und Teppichboden sowie Spotlights oder drehbare Deckenlampen
- VisionInklusion: benötigen einen Raum mit Möglichkeiten zu Malen und Basteln.

Arbeitsräume für das Student*innenparlament

- StuPa-Vorsitz: benötigt Arbeitsflächen mit Nähe zum AStA, aber nicht in den gleichen Räumlichkeiten, können sich einen ausreichend großen Raum mit StuPa-Listen und – Ausschüssen teilen
- StuPa-Listen: benötigen Arbeitsflächen und Lagermöglichkeiten, können sich einen ausreichend großen Raum mit StuPa-Vorsitz und –Ausschüssen teilen
- StuPa-Ausschüsse: benötigt Arbeitsflächen mit Nähe zum AStA aber nicht in den gleichen Räumlichkeiten, können sich einen ausreichend großen Raum mit StuPa-Listen und –Ausschüssen teilen

Gruppenräume für Fachgruppenvertretungen und Fachschaften

- FGV Politikwissenschaft: benötigt einen eigenen Raum mit ca.30qm, da sie sich derzeit einen sehr kleinen Raum mit der Fachschaft Kulturwissenschaft teilen muss

- FGV Promotion: benötigt einen Raum, den sie sich aber mit der Promovierendenvertretung oder anderen Gruppierungen geteilt werden kann
- FGV Studium Individuale: benötigt einen eigenen Raum mit ca. 30qm
- FGV Wirtschaftsinformatik: benötigt einen eigenen Raum mit ca. 30qm
- Fachschaft Volgershall: benötigt einen eigenen Raum mit ca. 30qm
- Fachschaft Bildung: benötigen einen größeren Raum mit mindestens 30qm
- Fachschaft Business, Economics & Management: benötigt einen Konferenzraum für Workshops und andere Treffen mit 20-40 Teilnehmer*innen, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Fachschaft Nachhaltigkeit: benötigen einen größeren Raum mit mind. 30qm und zusätzlichen Lagerflächen
- FGV Rechtswissenschaften: benötigen einen größeren Raum im Roten Feld

6.2 weiterer Bedarf

Sitzungsraum für das Student*innenparlament

- StuPa: benötigen einen permanenten, selbstverwalteten Sitzungsraum für die Parlamentssitzungen sowie Treffen und öffentliche Veranstaltungen der Listen und Ausschüsse

Gruppenräume für Initiativen

- AIESEC: benötigen einen eigenen Raum für 5-10 Personen und Lagerflächen für Bürobedarf und Material
- Arbeiterkind.de: benötigen einen Büroraum für Beratungsgespräche und mit Lagermöglichkeiten, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Bündnis Hochschule ohne Grenzen: benötigen einen Büroraum mit mehreren Schreibtischen, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann

- DSI: benötigt einen Raum, um Sprechstunden anzubieten, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Enactus Lüneburg e.V.: benötigen einen Raum, der mit anderen Initiativen geteilt werden kann und benötigen einen kleinen abschließbaren Schrank
- Hanseatischer Börsenverein: benötigen einen Raum mit einem eigenen Tisch und abschließbaren Stauraum in einem Raum, der mit anderen geteilt werden kann
- Junge Europäische Föderalisten: benötigen einen Raum, der mit anderen Initiativen geteilt werden kann und benötigen dort auch Lagermöglichkeiten
- KulturRausch: benötigen einen Raum, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Lüneburg Student Consulting e.V.: benötigen einen Raum für ca. 15 Personen, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Oikos: benötigen einen Raum mit mind. 20qm und Lagermöglichkeiten, der mit anderen Gruppen geteilt werden kann
- Policy Lab: benötigt einen größeren Initiativenraum für Teamsitzungen (ca. 60 qm) und als Vereinsadresse sowie einen abschließbaren Schrank für die Lagerung von Material
- ROCK YOUR LIFE! Lüneburg e.V.: möchte sich einen Raum für 20-25 Personen mit anderen Initiativen teilen
- WorkIt: möchten sich einen Raum mit anderen Initiativen teilen und benötigen einen abschließbaren Schrank

Weiteres

- Fachschaft Kulturwissenschaften: benötigt mehr Lagerraum
- Foodsharing: sucht Platz für ein großes Regal und bestenfalls für einen Kühlschrank auf dem Campus, der für alle zugänglich sein muss, um dort einen Fairteiler für zu teilendes Essen einzurichten
- Muslim Community: benötigen noch Lagerraum für Materialien
- Trilü: benötigt einen abschließbaren Schrank als Lagermöglichkeit von Materialien
- Viva con Agua: benötigen ca. 5-6qm Lagerraum

- Gebäude 9: Ein direkter Zugang im Gebäude 9 vom Fahrstuhl zum Hörsaalgang wäre sehr wünschenswert, um nicht weiter sperriges Material um das Gebäude herum tragen zu müssen, wenn es von Gebäude 9 in den Hörsaalgang gebracht werden soll.

7. Perspektiven

Nach den Darlegungen, wie die studentischen Organisationen Räume nutzen, möchten wir hier festhalten, welche Räume wir in welcher Art idealerweise nutzen wollen würden. Die aktuelle Raumnutzung ist Ergebnis langjähriger Prozesse, in denen zumeist ohne eine Zukunftsperspektive anhand konkreter Bedürfnisse verhandelt wurde. Mit diesem Abschnitt wollen wir diesen teils unkoordinierten Prozessen eine langfristige Perspektive gegenüberstellen. Ziele dabei sind auch die Beförderung von Synergieeffekten und Kooperation, eine höhere Sichtbarkeit der Projekte und Potentiale, Förderung von Kreativität und Innovation und eine sinnvolle Einbindung von Räumen und studentischen Aktivitäten in den sonstigen Lehrbetrieb.

Ideale Möglichkeiten für studentisches Engagement und die Partizipation an der Gestaltung unserer Universität böte ein ausgebautes und komplett studentisch verwaltetes Gebäude 9. Im Erdgeschoss könnte neben einem selbstorganisierten studentischen Cafébetrieb ein größerer Veranstaltungsraum Platz finden; im ersten Obergeschoss Büros für Beratungs- und Serviceangebote, mehrere Multifunktionsräume für offene studentische Nutzungen sowie Sitzungs- und Besprechungsräume für AStA, StuPa und weitere Nutzer*innen. Ein ausgebauter Dachgeschoss würde sich für Büro- und Arbeitsräume für AStA-Referate, Parlamentslisten, einige Initiativen etc. eignen.

Gebäude 9 ist seit dem Umzug der Universität auf dem Campus Scharnhorststraße als AStA-Gebäude etabliert und wird seit einigen Jahren auch vom PlanB als studentische Initiative mitgenutzt, -verwaltet und -gestaltet. Auch weil Gebäude 9, trotz des Zentralgebäudes, in der räumlichen Mitte des Universitätsgeländes liegt und somit ein zentraler Wegpunkt für alle Universitätsangehörigen ist, bietet sich dieser Standort für ein rein studentisch verwaltetes Gebäude an.

Etablierte und gut funktionierende Beispiele für studentisch verwaltete Gebäude sind unter anderem das bundesweit bekannte Studierendenhaus an der Goethe-Universität-Frankfurt, das Rosa-Luxemburg-Haus in Göttingen oder das AStA-Gebäude an der Freien Universität Berlin. Sicherlich haben die entsprechenden Hochschulen eine deutlich höhere Stu-

dent*innenzahl, die Angebote und Engagementmöglichkeiten sind vom Umfang her jedoch mit der Lage in Lüneburg vergleichbar. Außerdem erweitern sich Initiativenlandschaft und Arbeitsbereiche der verfassten Studierendenschaft sogar fortlaufend. Das Studierendenhaus in Frankfurt bietet Raum für etliche studentische Nutzungen. Neben einem Partykeller und einem Festsaal gibt es auch ein studentisches Café mit abendlichem Barbetrieb, Konferenzräume, Gruppen- und Einzelarbeitsräume und Büros für den AStA und studentische Initiativen. Das Studierendenhaus ist so gut angenommen und in der Hochschule verankert, dass im Zuge des vollständigen Umzugs der Universität ein Neubau für die studentische Nutzung selbstverständlich war und auch entsprechend vom Land Hessen finanziert wird.

Für die Arbeit der Fachgruppenvertretungen würden sich neue Perspektiven eröffnen, wenn es für jeden Studiengang die Möglichkeit eines durch Student*innen verwalteten "Common Room" gäbe. Dafür wären einige vorhandene Seminarräume umzugestalten. Hier könnte, neben der Nutzung für den regulären Lehrbetrieb, für die Fachrichtung grundlegende Literatur zugreifbar sein. Zwischen Seminaren oder abends können diese Räume als Freiraum der jeweiligen Studiengänge dienen, für fachliche Veranstaltungen, zur Vernetzung oder zur akademischen Arbeit. Derartige Common Rooms sorgen nicht nur für eine Verbesserung des sozialen Zusammenlebens innerhalb der Studiengänge, welches aktuell eher auf Veranstaltungen der Fachgruppenvertretungen oder Fachschaften beschränkt ist, sondern auch für eine Möglichkeit, den Austausch über die eigenen Studienbedingungen und die Lehrinhalte auch außerhalb von Seminar- oder Gremiensitzungen zu fördern. Dadurch würde einerseits eine bessere Möglichkeit zur kritischen Reflexion der Bedingungen in Studium und Lehre bestehen, um diese auf dieser Grundlage proaktiv mitgestalten zu können. Andererseits wird der Austausch über Lehrinhalte zwischen Student*innen verschiedener Schwerpunktbereiche und Semester weiter angeregt, wodurch auch ein Mehrwert für das eigene Studium entsteht. Vergleichbare Beispiele für dieses Konzept gibt es an Hochschulen im angloamerikanischen Raum, diese Common Rooms haben jedoch meist kein Doppelnutzungskonzept zwischen studentischem Freiraum und Lehrbetrieb.

Die Arbeit von studentischen Initiativen bietet eine gute Möglichkeit für "Shared Spaces" als gemeinsame Arbeits- und Lagerflächen. In mittelgroßen Räumen könnte in abschließbaren Schränken Material der einzelnen Initiativen gelagert werden, Gruppentische ermöglichen Besprechungen, aber auch Vortragsveranstaltungen. An mehreren festen Computern könnte an Dokumenten gearbeitet und auf einen Server zur Datenspeicherung zugegriffen werden. Räume ohne feste Computer könnten außerdem tagsüber als studentische Arbeitsräume für Gruppen- oder Stillarbeit dienen. Je nach Raumgröße könnten dort auch Sitzungen des DSI stattfinden. Durch gemeinsam genutzte Flächen wird auch ein spontaner Austausch zwischen Aktiven ermöglicht. So könnten noch mehr gemeinsame Projekte angestoßen werden.

Alle Student*innen würden davon profitieren, wenn weitere, nicht studentisch verwaltete, Freiarbeitsflächen, Gruppen- und Einzelarbeitsplätze eingerichtet werden würden. Große Anteile des Lehrangebots basieren auf Gruppenarbeit, die Flächen, die aktuell dafür zur Verfügung stehen, sind nicht ausreichend und sollten daher erweitert werden. Eine individuelle-

re Gestaltung von Seminarräumen kann für eine anregende, kreative Diskussionskultur in Lehrveranstaltungen und zu anderen Gelegenheiten sorgen. Leere weiße Wände sind nicht immer ein Garant für eine belebte Atmosphäre, hier sollte es daher weitere Gestaltungsoptionen geben, die beispielsweise durch angrenzende Institute und Student*innen der entsprechenden Fächer wahrgenommen werden könnten.

8. Abschluss

Studentisches Engagement stellt eine wichtige Ergänzung zum Studium dar, bietet vielfältige Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und sollte daher bestmöglich gefördert werden. Eine ausreichende Anzahl von gut ausgestatteten, selbstverwalteten Räumen, die dem Bedarf der engagierten Student*innen entsprechen, ist hierfür unabdingbar. Werden die in diesem Konzeptpapier genannten Bedarfe berücksichtigt und entsprechend befriedigt und bestenfalls auch die beschriebenen Ideale umgesetzt, kann das studentische Engagement sich zu seinem vollen Potential entfalten, so dass Arbeit vor allem in das Vorantreiben verschiedener Projekte und weniger in die Suche nach Räumen und Lagerplätzen investiert werden kann.

LISTE ALLER ORGANISATIONEN, DIE HIER BEDARF FORMULIEREN UND DAS PAPIER UNTERSTÜTZEN

Student*innenparlament (einstimmiger Beschluss vom 03.05.2017)

AStA (einstimmiger Beschluss vom 26.04.2017)

FGV Master Kulturwissenschaften

FGV Politikwissenschaft

FGV Promotion

FGV Rechtswissenschaften

FGV Studium Individuale

FGV Umweltwissenschaften

FGV Wirtschaftsinformatik

Fachschaft Bildung

Fachschaft Business, Economics & Management

Fachschaft Kulturwissenschaften

Fachschaft Nachhaltigkeit

Fachschaft Psychologie

Fachschaft Volgershall

AISEC

Amnesty International Hochschulgruppe Lüneburg

ArbeiterKind.de - Ortsgruppe Lüneburg

Bündnis „Hochschule ohne Grenzen“

Campus.gruen

Cradle to Cradle

Die Zwiebel

DSi

Enactus Lüneburg e.V.

Foodsharing

Fotolabor

Hanseatischer Börsenverein Universität Lüneburg e.V.

Hexenstich

IAESTE

International Non Profit Network

International Students Initiative

JANUN Lüneburg e.V

Junge Europäische Föderalisten

Komplizencoaching

KornKonnektion

Kulturgarten

KulturRausch

lunatic e.V.

Lüneburg Student Consulting e.V.

MARKET TEAM

Muslim Community

Oikos

Originalton

Plan B

Policy Lab e.V.

ROCK YOUR LIFE! Lüneburg e.V.

StartersLab

Studentenmission

TriLü

Uni-Golfteam

VisionInklusion

Viva con Agua

WorkIt

Zugvögel